
Erster Teil

I

Ein ungewöhnlicher, ein feuerroter Fleck war aus dem Nichts an den Füßen des Amphitheaters erschienen und schickte sich langsam an, die Stufen zu erklimmen.

Böse Erinnerung oder böses Omen? Ein Jahrhundert genau, seit Athen seinen letzten Tyrannen getötet, hatte der Rat das Rot vergessen. Schneeweiß bis trübweiß, erdfarben in vielfacher Schattierung: absichtlich farblos waren die Gewänder der fünfhundert Männer, welche die athenische Demokratie verkörpern.

Jene Männer sahen schon das Morgengrauen im Amphitheater, als gleich die Dispute hier später zu beginnen pflegten, am Vortag. Jene Männer trugen Verantwortung für Volkesherrschaft und Staat, eine schlaflose Verantwortung, die sie aus ihren Äußern trieb.

Sie trafen ein zusammen mit der Dämmerung, sie kamen in demselben, aber dennoch verräterischer Pracht, die bei ihnen nicht zwischen ihnen Platz nahm, um bis zum frühen Abend giftigen Botschaften, schwerem Streit und ägäischer Hitze zu widerstehen. Auf jenen Fünfhundert ruhte das Vertrauen der Welt – der ersten unter den hellenischen Städten, die berufen waren, unter ihrer weisen Macht den bunten, zerfiederten Kosmos namens Hellas zu einengen.

Wenigstens die Hälfte der Fünfhundert waren Nachfahren alter Geschlechter, die Athen an unterschiedlichen Zügeln gehalten hatten: ein Zügel ist abhängig von den Zeiten. Heute schworen sie im Namen des athenischen Demos, schwuren Eide für das Wohl, erahnten jeglichen Anschlag auf die Volkesherrschaft. Gott Zeus wußte möglicherweise, was sich unter der schuldhaften Farblosigkeit solcher vom Volke Auserwählter verbergte, von außen jedoch wirkte sie überzeugend.